

Hanspeter Trütsch erläuterte den «Tatort Bundeshaus»

■ Im Rahmen des abendforums gastierte der ehemalige Leiter SF Bundeshausredaktion in der Hofmatt

Wer erinnert sich nicht an Hanspeter Trütsch, den versierten Bundeshauskorrespondenten des Schweizer Fernsehens? Inzwischen pensioniert, lässt er interessierte Kreise an seinen Erfahrungen im politischen Alltag in Bundesbern teilhaben. Realistisch und kritisch durchleuchtet er den Bundesrat und die Parteien in rasantem Tempo, jedoch in äusserst witziger und interessanter Manier.

Ruth Buser-Scheurer

Die Ankerstube im Alterszentrum Hofmatt war sehr gut besetzt, als Stiftungsratspräsident Urs Heppner am letzten Dienstag seinen ehemaligen Dienstkollegen in der Armee, Hanspeter Trütsch, begrüßte. «Tatort Bundeshaus» lautete der vielversprechende Titel. «Diesen hat der Referent übrigens selber vorgeschlagen», verriet Urs Heppner. Knapp eine Stunde lang, welche im Fluge verging – man hätte ihm noch gerne länger zugehört – widerspiegelte der gewiefte Redner das politische Geschehen der Schweiz und wusste insbesondere auch über die Bundesräte einiges zu berichten. Dabei nahm der gebürtige Schwyzer (von Unteriberg) mit unverkennbarem Ostschweizer Dialekt kein Blatt vor den Mund und sagte klar, was seines Erachtens schief läuft in der politischen Landschaft.

Unterschiedliche Meinungen

«Am 20. Oktober 2019 wählen wir landesweit das «neue Personal» für Bern», erklärte er eingangs. Angesichts der Wahlen in Zürich und

Einige Zitate und Bonmots aus Hanspeter Trütsch's Referat:

«Von der Wiege bis zur Bahre schreibt der Schweizer Formulare.» «Nur wer die Fakten kennt, kann eine fundierte Meinung haben.» «Zur Abschaffung der Bürokratie fehlen uns einfach die nötigen Beamten.» «Alt ist, wer die Neugierde verliert.»



Stiftungsratspräsident Urs Heppner (rechts) bedankte sich bei Hanspeter Trütsch für sein kurzweiliges Referat und gratulierte Kathrin Rogger zum 1-Jahr-Jubiläum als erfolgreiche Leiterin der Hofmatt.

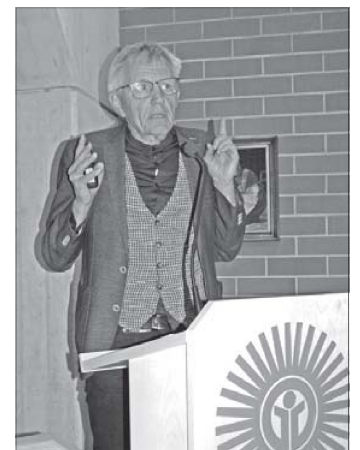
Luzern - wo die Grünen Oberwasser erlangten – mache SVP-Schweiz-Parteipräsident Albert Rösti bereits auf Weltuntergangsstimmung. Andererseits gingen die Grünen davon aus, dass nun alles Neu werde. «Aber ich kann Ihnen versprechen», meinte der Betriebswirtschaftler HWV/FH und Journalist BR, «es wird sich wenig bis gar nichts ändern.» In der Politik gehe es um die Begriffe klar, wahr und glaubwürdig. Anhand einer Panorama-Aufnahme der Rigi meinte er: «Je nachdem wo man steht, sieht die Gegend völlig anders aus und so ist es auch in der Politik.» Seiner Meinung nach lebe die Schweiz momentan in einem

Kathrin Rogger seit einem Jahr im Amt

Im Anschluss an das informative Referat von Hanspeter Trütsch gratulierte Urs Heppner im Namen des Stiftungsrates Zentrumsleiterin Kathrin Rogger zum einjährigen Arbeits-Jubiläum. Am 1. April 2018 übernahm sie die Leitung der Hofmatt in Weggis.

politischen Stillstand. «Die unheiligen Allianzen bringen uns keine Lösungen und das Hick-Hack zwischen den Parteien lähmt.» Als wichtige Themen nannte er unter anderem die Ausländer- und Integrationspolitik, die Wirtschaftslage, die Sicherung der Sozialwerke, das KVG sowie die Stadt-Land-Problematik. In Bezug auf die AHV werde sich vorläufig nichts ändern, ist Hanspeter Trütsch überzeugt. Trotzdem: «Ich bin stolz auf unser Land. Es wird zwar auf hohem Niveau gejammert, aber uns ging es noch nie so gut wie heute.» Nach seiner (etwas ketzerischen) These werde die Schweiz ihren Wohlstand nicht auf diesem hohen Niveau halten können. Und die Nachbarn, wie beispielsweise der Vorarlberg, seien tüchtig am Aufholen. In der Schweiz sieht er eine gigantische Verödung der Innenstädte und man müsse schauen, dass auch die ländlichen Gegenden überleben könnten (Lädeli- und Beizensterben). Wir befänden uns in einem neuen, medialen Wandel, Leute unter 50 Jahre würden kaum noch Fernsehen schauen. Insgesamt interessiere das Negative leider mehr als das Positive. Auf die

Frage aus dem Publikum, wie man denn die unheiligen Allianzen auflösen könnte, meinte Hanspeter Trütsch: «Ich kann mir gut vorstellen, dass Ueli Maurer seine Partei (die SVP) auffordert, Hand zu reichen. Aber auch die SP muss bereit sein, Kompromisse einzugehen. Man kann nicht nur Nein sagen, man muss auch Alternativen aufzeigen. Insgesamt wünscht er der Schweiz mehr Dynamik.



Als Gast des abendforums referierte Hanspeter Trütsch zum politischen Geschehen in Bundesbern.